

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **54 (1962)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Die soziale Botschaft der Kirche. Von Leo XIII. bis Johannes XXIII. Im Auftrag der Katholischen Sozialakademie Oesterreichs herausgegeben von Universitätsprofessor Dr. Johannes Schasching SJ. Mit einem Vorwort von Dir Dr. Walter Riener SJ. 352, Seiten, 4 Bildtafeln, glanzfolienkaschiert, sFr. 9.80. Tyrolia-Taschenbücher Band 13/14.

Dieses Handbuch will, wie Dr. Walter Riener SJ im Vorwort bemerkt, der sozialen Praxis dienen. Es faßt die wichtigsten Sozialdokumente der Katholischen Kirche zusammen, wobei ein detailliertes Sachregister orientierende Hilfe leistet.

Die Einführung weist hin auf die katholische Soziallehre und unterstreicht begreiflicherweise das Werk Adolf Kolpings, des Gründers der katholischen Gesellenvereine, deren Beispiel manche christliche soziale Organisationen und katholische Arbeitervereine folgten. An den Kommentar der sozialen Botschaft der Päpste der letzten 70 Jahre schließt sich der Wortlaut der drei Enzykliken an:

«Rerum novarum» in der Uebersetzung von Universitätsprofessor Dr. Gustav Gundlach,

«Quadragesimo anno» in der offiziellen Uebersetzung,

«Mater et magistra» in der von den Bischöfen Deutschlands angeregten Uebersetzung

und eine zusammenfassende Wiedergabe der Soziallehre Papst Pius XII., nach Art einer Enzyklika, zusammengestellt von Universitätsprofessor Dr. J. Schasching.

Das Handbuch gehört in die Hand unserer gewerkschaftlichen Funktionäre, damit sie vertraut werden mit dem inhaltlichen Aufbau der sozialen Botschaft der Päpste, die es vom schweizerischen demokratischen und toleranten Staat und unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung aus zu würdigen gilt, in welcher die freien Gewerkschaften tragende Kräfte sind und bleiben. Man darf es sicher nicht den großen Trägern der Tiara und Kündern der sozialen Enzykliken seit dem letzten Dezennium des 19. Jahrhunderts anrechnen, daß gerade die katholischen oder vorwiegend katholischen Staaten – wie jene von Lateinamerika, Spanien, Portugal und Irland usw. – in der sozialen Gesellschaftsordnung den Arbeitnehmern jedenfalls weniger und weniger rasch zur Sonnseite des Lebens verhalfen und sie als gleichberechtigte Sozialpartner anerkannten, als typisch protestantische Völker – zum Beispiel in den skandinavischen Ländern – dies beispielhaft taten. Wir wollen im Zeichen eines religiös neutralen Schweizerischen Gewerkschaftsbundes nicht zu rechten beginnen. Der Gewerkschaftspraktiker unseres Landes sei vielmehr auf den 4. Teil der Enzyklika des jetzigen Papstes aufmerksam gemacht, der als Mensch mit Leib und Seele im vollen Leben von heute und morgen drin steht. Seine praktischen Anregungen, in denen er u. a. auffordert «sehen, urteilen, handeln», gelten auch für alle freien Gewerkschafter, ebenso seine kluge Wegleitung an die Katholiken: «Sie sollen sich geflissentlich davor hüten, ihre Kräfte in ständigen Diskussionen zu verbrauchen und unter dem Schein, das Beste zu suchen, das zu unterlassen, was sie verwirklichen können und darum auch verwirklichen sollen.»

Wir heißen die Gabe des Tyrolia-Verlages als bereichernde Orientierung willkommen.

F. G.

Jon Kimche: General Guisans Zweifrontenkrieg. Verlag Ullstein, Berlin. 228 Seiten mit 22 Abbildungen auf Tafeln und 2 Karten. Vertrieb und Auslieferung in der Schweiz: AZED AG, Basel. Preis: Fr. 14.75.

Das Buch hat, seit es in der englischen Originalausgabe unter dem Titel «Spying for Peace» (Spionage für den Frieden) und in einer weit verbreiteten schweizerischen Wochenzeitung in Fortsetzungen unter dem jetzigen deutschen

Titel erschien, zu einiger Diskussion und zu ziemlich scharfer Kritik an der Darstellung des Verfassers Anlaß gegeben, geführt vor allem durch schweizerische Militärpersonen, deren Rolle im Buch (wie sie behaupten) schief dargestellt werde. Im Vorwort zur zweiten Auflage (Januar 1962) geht der Verfasser sachlich auf die Materie dieser Einwendungen ein. Es spricht schon für ihn, daß er dabei die Art, in der die Kritik erhoben wurde, einfach beiseite läßt und jede persönliche Polemik meidet. Seine Darlegungen klingen denn auch überzeugend, und es wäre auch nicht einzusehen, welches Interesse er daran hätte haben können, die Handlungsweise einzelner Militärpersonen anders darzustellen, als sie sich ihm aus dem Studium der Akten und Fakten dargeboten hat. Die Beurteilung dieser Fakten läßt natürlich einigen Spielraum für Interpretation, und es ist klar, daß der Verfasser vor allem seine eigene, persönliche Beurteilung geben muß. Ist seine Sicht dabei etwa durch das ersichtliche Bestreben getrübt worden, den Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee im Zweiten Weltkrieg zu einer Heldengestalt sonder Furcht und Tadel emporzuloben? Das wäre durchaus möglich, scheint uns aber nicht der Fall zu sein. Daß dem Verfasser gewisse Ungenauigkeiten unterlaufen sind, ist nicht zu bestreiten. Was heißt es zum Beispiel, wenn im Vorwort zur ersten Auflage (August 1961) gesagt wird, der General habe seinen bemerkenswert offenen Bericht über den «aktiven Dienst 1939 bis 1945» bezeichnenderweise dem Bundesrat direkt vorgelegt «und nicht der Regierung»? Vielleicht ein Uebersetzungsfehler? Aber auch dann dürfte ein solcher Schnitzer einem Verfasser, der sich seines Schweizer Passes und Schwyzerdütschs rühmt, nicht unterlaufen. In Tat und Wahrheit ist der Bericht des Generals der Bundesversammlung erstattet worden. Aber das hat nichts «Bezeichnendes», denn das Parlament ist die Wahlbehörde des Generals, und dieser unterstand auch nicht dem Bundesrat. Eine ebenso unverständliche Passage findet sich auf Seite 39 bei der Schilderung der Wahl des Generals durch die Vereinigte Bundesversammlung, bei der «der Bundesrat dem Präsidenten der politischen Parteien den Kommandanten des 1. Armeekorps, Henri Guisan, für diesen Posten vorschlug». Leider sind auch einige sinnstörende Druckfehler stehengeblieben. Der deutschen Ausgabe wäre es wahrscheinlich zugut gekommen, wenn sie in der Schweiz, wo doch wohl das meiste Interesse am Buch bestand, verlegt worden wäre statt in Deutschland.

Aber das sind schließlich Kleinigkeiten. Das Buch gibt im übrigen eine offene und spannende Schilderung vieler, nicht allgemein bekannter Episoden im Verhältnis der Schweiz zum Nazireich zwischen 1939 und 1945. Dabei könnte eigentlich nicht nur von einem Zwei-, sondern von einem Mehrfrontenkrieg General Guisans gesprochen werden. Er hatte sich nicht nur mit dem Schutz der Grenzen und der Unversehrtheit des schweizerischen Territoriums einerseits und der Bekämpfung der Fünften Kolonne des Dritten Reiches in der Schweiz andererseits zu befassen, sondern mußte auch sehr viel seiner Kraft der Bekämpfung von Sorglosigkeit und Defaitismus in der Bevölkerung, vor allem aber auch der Tendenz zu ängstlicher Anpassung an die nazistischen Zumutungen in der damaligen Landesregierung und bei einem gewissen Teil der hohen Offiziere der Armee widmen. Die schonungslos offene, aber sachliche Sprache räumt mit einigen schönfärberischen Kommentaren bei anderen Verfassern auf, wobei auch den Gegnern des Generals durchaus Gerechtigkeit widerfährt.

Meisterhaft scheint uns die Darstellung der Auffassung des Generals von der Neutralität, die er im Gegensatz zur Landesregierung nicht als Mission der Schweiz, nicht als Philosophie und Lebensform, sondern eindeutig und einzig als Mittel zum Zwecke ansah, zum einzigen Zwecke nämlich, die Schweiz wenn immer möglich aus dem Kriege herauszuhalten und ihre Unabhängigkeit zu wahren. Er hat darum auch nicht gezögert, der untätigen Neutralität eine neutrale Aktivität und sogar Intervention in gewissen Stadien des Weltkonfliktes vorzuziehen, und der Erfolg hat ihm Recht gegeben. Die Geschichte hat erneut bewiesen, daß Neutralität nur dann möglich ist, wenn auch die Kriegführenden daran interessiert sind, daß auch der neutrale Staat seine Unabhängigkeit selbst

schützen und verteidigen und die Mittel dazu haben muß und daß ihm keine Garantie der Großmächte hilft, sobald eine derselben eine Verletzung der Neutralität als in ihrem Interesse liegend sieht und bereit ist, den militärischen und politischen Preis dafür zu zahlen.

Das Buch liest sich wie ein spannender Roman und schildert Vorgänge, die zum Teil in einem weiteren Publikum bis heute noch weitgehend unbekannt geblieben sind. Alles in allem ist es eine wertvolle Darstellung einer der jüngsten und gefährlichsten Epochen der Schweizer Geschichte und verdient es, gerade auch in der Arbeiterschaft gelesen zu werden, deren Rolle im Zweiten Weltkrieg nicht durchwegs ohne Tadel war, die der Verfasser aber weitgehend gerecht beurteilt, wie es General Guisan selbst getan hat. G. B.

Dag Hammarskjöld, ein Leben für die Menschheit und den Frieden. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen. Verlag August Lutzeyer, Baden-Baden und Bonn. 60 Seiten. Fr. 4.20. Auslieferung in der Schweiz durch die Buchdruckerei Tschudi & Co., Glarus.

Das 60 Seiten starke Heft enthält Gedenkworte von Prof. Dr. Paul Guggenheim, Genf, einen Nachruf von Dr. Max Beer, Sonderkorrespondent der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen in Neuyork, einen (anonymen) biographischen Kurzbericht, einen Vortrag Hammarskjölds über den internationalen Beamten in Gesetz und Praxis, gehalten in Oxford, und die Einleitung Hammarskjölds zum Jahresbericht über die Tätigkeit der Organisation der Vereinten Nationen 1960/61. Einige seltene Photographien schmücken das ansprechende Heft.

Sowohl Guggenheim wie Beer weisen darauf hin, wie Hammarskjöld die Tätigkeit des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, veranlaßt zum Teil durch das Zerwürfnis zwischen den Weltblöcken und die Ohnmacht der Generalversammlung, ganz anders auffaßte als seine Vorgänger sowohl im Völkerbund wie in den Vereinten Nationen. Indem er entschlossen die politischen Kompetenzen nützte, die ihm die Satzungen der Vereinten Nationen gaben, hat er diese in der verworrenen Weltsituation erst wieder handlungsfähig gemacht. Daß ihm das nicht zur Dankbarkeit und Anerkennung, sondern auch die haßerfüllte Gegnerschaft eines der Weltblöcke eintrug, ist bekannt.

Das Heft stellt eine verdiente Ehrung des großen Schweden dar, der sein Leben ohne Rücksichtnahme auf sich selbst dem Dienst an der ganzen Menschheit und der Erhaltung des Friedens widmete. Wir Schweizer haben – wie Prof. Guggenheim mit Recht sagt – besonderen Anlaß, seiner dankbar zu gedenken, hat er doch «mehrfach geholfen, unserer aktiven Neutralitätspolitik eine funktionelle Bedeutung in der politischen Tätigkeit der Vereinten Nationen zu verleihen»... G. B.

«Gewerkschaftliche Rundschau», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 45 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—, Ausland Fr. 14.—; für Mitglieder der dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 6.—. Einzelhefte Fr. 1.25. Druck: Unionsdruckerei Bern.